

Jahresbericht 2022

Die letzten beiden Jahre haben deutlich gezeigt, was uns die Klimaveränderung in Zukunft bringen wird: in erster Linie „Unsicherheit“! Nasse Jahre gefolgt von Dürreperioden erschweren die Anbauplanung und die Arbeit im Feld. Wenn Regenzeiten ausfallen, Bäche und Flüsse austrocknen, Grundwasserpegel sinken oder übermässiger Niederschlag in kurzer Zeit zu Erosion oder gar Überschwemmungen führt, dann sind nicht nur Bauern und Bäuerinnen, sondern die ganze Gesellschaft gefordert.

Doch bestehen berechtigte Zweifel an der tatsächlichen Handlungsbereitschaft der Staatengemeinschaft und ihrer Zivilgesellschaften, zielgerichtet wirkungsvolle Massnahmen zu ergreifen. Viel eher wird mit Kriegen und Konflikten noch mehr Schaden angerichtet. Tatsachen werden verdrängt. Und es ertönt der Ruf nach kurzfristigen Lösungen, die oft keine sind.

So verbreitet sich mit dem Einzug neuer gentechnischer Methoden irrtümlich die Meinung, diese könnten auf der Suche nach robusteren Nutzpflanzen für das sich verändernde Klima eine rasche Lösung bieten. Robustheit entsteht jedoch durch das Zusammenspiel verschiedenster genetischer Eigenschaften und kann nicht



durch die punktuelle Veränderung einzelner weniger Eigenschaften erreicht werden. Prof. Dr. Andreas Stahl vom Institut für Resistenzforschung und Stresstoleranz am Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen in Quedlinburg (DE) stellte gegenüber der NZZ vom 5. September 2022 fest, dass gentechnische Veränderungen hier nicht wirklich weiterhelfen würden. Auch die eidgenössische Ethikkommission für Biotechnologie (EKAH) hält neue gentechnische Verfahren für wenig geeignet, zeitnah für eine Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel zu sorgen.

Doch scheint unser nationales Parlament unter dem Druck der Agrarchemie-Konzerne und ihrer wirtschaftlichen Interessen allmählich einzuknicken. Nach 16 Jahren Moratorium fordert es vom Bundesrat bis Mitte 2024 eine risikobasierte Zulassungsregelung für neue gentechnische Verfahren. Offensichtlich scheinen viele ParlamentarierInnen und Interessengruppen – trotz fachlicher Inkompetenz in der Sache – der Ansicht zu sein, Gentechnik biete Lösungen für den Welthunger und die Klimaveränderung. Der Tatbeweis dazu fehlt bis heute. Zudem sind Hungerkrisen meist eine Folge von Kriegen, Konflikten sowie der Spekulation im monopolisierten globalen Agrarmarkt bzw. der Zahlungsunfähigkeit von Betroffenen.

Diese unerfreuliche Ausgangslage stand deshalb im Zentrum unserer Vereinsaktivitäten im Jahr 2022. Einerseits engagierten wir uns im Repositionierungsprozess „Neue Gentechnik“ von Bio Suisse und finanzierten diesen mit. Denn gerade für den Biolandbau kann eine Liberalisierung dramatische Konsequenzen haben. Am Prozess waren neben Bio Suisse auch das Forschungsinstitut für Biolandbau (FiBL), die Schweizer Allianz Gentechfrei und unser Verein beteiligt.

Zudem initiierten wir eine intensive Diskussion mit diesen Partner-Organisationen über inhaltliche Forderungen an unser Parlament und die Option eines Volksbegehrens. Es wurde eine entsprechende Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, welche zur Zeit an der Arbeit ist. Es geht um die Entwicklung einer kritischen Verbändeposition zur Neuen Gentechnik, um die Vorbereitung roter Linien für die kommende Parlamentsdebatte sowie die Erarbeitung einer Strategie mit Vorgehen, Texten und Inhalten im Falle eines notwendigen Referendums oder der Lancierung

einer Eidg. Volksinitiative. Beides wird personell wie finanziell aufwendig und wird von einer Reihe von Organisationen mitgetragen werden müssen.

Gleichzeitig führten wir unsere Finanzierungen und Umsetzungsprojekte im Bereich der alternativen Wege in der Pflanzenzüchtung weiter. Unser Projekt „Klimafenster“ wurde nach drei Jahren abgeschlossen. Das Projekt wurde als Antwort auf die Trockenperiode von 2018 im Jahr 2019 gestartet mit dem Ziel, einen Beitrag an die Auswahl von robusteren Getreidesorten zu leisten. Pro Jahr wirkten rund 25 Landwirte im Projekt mit. Es führte ihnen die grosse Variabilität von Zuchtlinien und Sorten vor Augen, liess sie die vielen Unterschiede erkennen und weckte das Interesse, Neues auszuprobieren. Sie erhielten zudem einen guten Einblick in die Arbeitsschritte der Pflanzenzüchterinnen und Pflanzenzüchter. Einige der Betriebe konnten nun für Sativa als Vermehrungsbetriebe oder als Testbetriebe für Sorten der Getreidezüchtung Peter Kunz (gzpk) gewonnen werden.

Unser Verein will in den kommenden Jahren vermehrt in die Förderung partizipativer Züchtungsprojekte investieren, da dieser methodische Ansatz für die Anpassung an die Klimaveränderung Erfolg verspricht.

Zum 7. Mal fand am 3. / 4. September 2022 der von unserem Verein organisierte und finanzierte



Vielfaltsmarkt „1001 Gemüse“ bei wiederum gutem Wetter in Rheinau statt. Das Sonderthema „Solidarische Landwirtschaft“ fand grossen Anklang und bescherte unserem Verein einige Neumitglieder. Die Vielfalt des Degustationsmarktes, die zahlreichen Führungen auf dem Hof, durch die Sativa-Zuchtgärten, u.a. sowie das spannende Vortragsprogramm lockte vor allem am Sonntag viele Besucherinnen und

Besucher in den Rheinauer Chorb. Der von Bio Partner Schweiz AG in Zusammenarbeit mit dem Bachser Märt organisierte Zentralverkauf bot eine attraktive Palette an Produkten der Aussteller und erzielte einen erfreulichen Umsatz. Die CEVI Breite (SH) unterstützte mit ihren Jugendlichen die vielen Helferinnen und Helfer aus dem Kreis der Fintan-Betriebe und unseres Vereins.

Zum Schluss möchten wir Ihnen, werte Mitglieder und SpenderInnen, für **Ihre regelmässige Unterstützung unseren grossen Dank aussprechen**. Nur mit Ihren Beiträgen, Spenden und persönlichen Einsätzen können wir unsere Vereinsaktivitäten mit der nötigen Kompetenz und Ausdauer weiterführen.

Im Namen des Vorstandes

Rolf Häuser
Präsident

Martin Graf
Geschäftsstelle

13. Februar 2023